

gefördert durch:



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**

Kinderhaus St. Nikolaus

KONZEPTION



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
1. Leitgedanken.....	4
2. Das Kinderhaus St. Nikolaus stellt sich vor.....	5
Unser Träger.....	5
Unsere Einrichtung.....	5
Unsere Zeiten.....	6
Unser Team.....	6
Unsere Gruppen.....	7
Unsere Besonderheiten.....	7
Unsere Aufnahmekriterien.....	8
3. Der Tagesablauf.....	9
Krippe.....	9
Kindergarten.....	9
Mahlzeiten.....	10
4. Unser Leitbild.....	11
Unsere pädagogischen Grundsätze.....	11
Gesetzliche und pädagogische Grundlagen.....	12
Zentrale Arbeitsfelder nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.....	12
5. Transitionen.....	13
Eingewöhnung in der Krippe.....	13
Externe Eingewöhnung im Kindergarten.....	14
Interne Eingewöhnung in den Kindergarten - Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	15

Das letzte Jahr vor der Schule.....	16
6. Unsere pädagogischen Ziele	17
Religion und Wertvermittlung.....	17
Förderung der persönlichen Kompetenzen	17
Ganzheitliches Lernen.....	18
Förderung der sozialen Kompetenzen.....	18
Förderung der Partizipation.....	19
7. Die Förderung von Basiskompetenzen.....	19
8. Die Bedeutung des Spiels	20
9. Der pädagogische Stellenwert des Beobachtens.....	21
10. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien	22
11. Teamsitzungen, Teamtage, Fortbildungen, Vor- und Nachbereitungszeiten.....	23
Austauschformen zwischen den Mitarbeiterinnen	24
Teamtage	25
Vor- und Nachbereitungszeiten des pädagogischen Personals	25
Fortbildung der Mitarbeiterinnen	25
12. Die Umsetzung des Schutzauftrags gemäß § 8a SGB VIII	26
13. Geschlechtssensible Pädagogik.....	27
14. Vernetzung mit anderen Institutionen	29
15. Öffentlichkeitsarbeit	30
16. Qualitätssicherung.....	30
17. Inklusion und Integrationsarbeit.....	32
18. Beschwerdemanagement.....	34
Literaturverzeichnis	38
Impressum	39

1. Leitgedanken

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan dient uns als Grundlage für alle unseren pädagogischen Überlegungen. Ein christliches Menschenbild, welches durch Wertschätzung, Offenheit, Toleranz und Herzenswärme gelebt wird, prägt unser tägliches Miteinander.

Mit diesem Auftrag von Erziehung, Bildung und Betreuung, sehen wir uns als Familien ergänzende Einrichtung, die in einer engen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gemeinsam an einer gesunden Entwicklung der Kinder arbeitet.

Unsere Grundsätze



- Wir unterstützen jedes Kind bei seiner eigenen Entwicklung.
- Wir nehmen das Kind in seiner Einzigartigkeit an, so wie es ist.
- Wir vermitteln Werte und dienen als Vorbild.
- Wir gehen achtsam und verantwortungsvoll mit der Natur und Umwelt um.
- Wir pflegen ein offenes und ehrliches Miteinander.
- Wir bemühen uns um Akzeptanz für jede Andersartigkeit.
- Ein wertschätzender Umgang zwischen Kind, Eltern und Fachpersonal ist uns wichtig.
- Durch eine reflektierte Zusammenarbeit und fachliche Weiterbildungen bemühen wir uns ständig, im eigenen Tun zu wachsen.

2. Das Kinderhaus St. Nikolaus stellt sich vor

Unser Träger

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. (gefördert durch die Landeshauptstadt München)

Unsere Einrichtung

Das am 1. September 2007 als Kooperationseinrichtung eröffnete Kinderhaus St. Nikolaus liegt im Neubaugebiet „Ackermannbogen“ in Schwabing-West.

Es zeichnet sich durch ihre hellen, modernen und gut ausgestatteten Räumlichkeiten aus, die in ein Wohnhaus integriert sind.

Ein großer Garten, der nahegelegene Olympiapark und die umliegenden Grünanlagen des Wohngebiets bieten viel Platz zum Spielen. Diese Lage kommt der Naturverbundenheit der Familien unserer Einrichtung zu gute.



Drei Krippengruppen und drei Kindergartengruppen bieten Platz für insgesamt 111 Kinder, die sich auf zwei Ebenen bewegen können. Neben den Gruppenräumen, in denen man ver-



schiedene „Highlights“ wie ein z.B. Aquarium und Bewegungselemente findet, bietet das Haus viel Raum für die individuelle und kreative Entwicklung des Kindes.

Hervorzuheben sind auch ein vorhandenes Musikzimmer, ein Vorschulzimmer, eine Turnhalle sowie eine sehr großzügige Aula.

Unsere Zeiten

Öffnungszeiten: 7.30 – 17.00 Uhr

Schließzeiten: - zwischen Weihnachten und Neujahr/ Hl. 3 König

- im August 3 Wochen

- 4 Team- oder Brückentage

- 1 Tag Betriebsausflug

Alle Schließzeiten werden mit dem Elternbeirat abgeklärt.

Anmeldemöglichkeit: kitafinder+

Unser Team

Unser engagiertes, motiviertes und gut ausgebildetes Team betreut drei Krippen- und drei Kindergartengruppen mit je einer Fachkraft (Erzieher/-in) und einer Ergänzungskraft (Kinderpfleger/-in).

Das Team komplettieren:

- Einrichtungsleiterin
- hausinterne, gruppenübergreifende Zusatzkräfte
- Hauswirtschafterin und hauswirtschaftliche Helferin
- Mitarbeiter/-in im Freiwilligen Sozialen Jahr
- Praktikanten/-innen in Ausbildung zur Fachkraft bzw. Ergänzungskraft

Mit Herz und Humor stemmen wir im Team jede Herausforderung!

Unsere Gruppen

- drei Krippengruppen für jeweils 12 Kinder im Alter von drei Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten: „Schnecken“, „Küken“ und „Schäfchen“



- drei Kindergartengruppen für jeweils 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt: „Eichhörnchen“, „Clownfische“ und „Bienen“



Unsere Besonderheiten

- Neigungsgruppen

Jeden Freitag finden im Kindergarten Neigungsgruppen statt. Das pädagogische Personal bietet den Kindern in einer Kinderkonferenz Angebote aus diversen Entwicklungsbereichen an.

- Monatlicher Spielzeugtag

Jeden ersten Dienstag im Monat haben die Kinder die Möglichkeit, ein Spielzeug von zu Hause mitzubringen.

- Geh nicht mit einem Fremden mit

Eines der Hauptziele von diesem Präventionsprogramm besteht darin, die Kinder zu stärken, wie sie eigenständig und selbstbewusst Gefahrensituationen erkennen, damit umgehen und Konflikte lösen können.

- Unmittelbare Nähe zum Olympiapark

Das Kinderhaus St. Nikolaus liegt direkt gegenüber vom Olympiapark und in mitten von weitläufigen Grünflächen mit Spielplätzen. Diese werden ganzjährig genutzt.

- Teilöffnung

Jedes Kind gehört zu einer festen Gruppe. Gleichzeitig haben sie die Möglichkeit, sich während des Freispiels gegenseitig zu besuchen oder sich zum Spiel in der Halle oder im Garten zu treffen. (Die Entscheidung treffen die Kinder altersgemäß eigenständig)

- Großer Morgenkreis

Jeden Montag findet um 9.15 Uhr der große Morgenkreis statt. Dazu treffen sich alle Kinder der Einrichtung und das pädagogische Personal in der Turnhalle um gemeinsam die neue Woche mit Liedern, Fingerspielen etc. zu beginnen.

- Hauswirtschafterin

Die Mahlzeiten werden von unserer hauseigenen Hauswirtschafterin täglich frisch zubereitet.

Unsere Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien richten sich überwiegend nach der Gruppenzusammensetzung in der Alter und Geschlecht der Kinder berücksichtigt werden gemäß den Anforderungen des BayKiBiG und der Satzung der Landeshauptstadt München. Darüber hinaus sind wir verpflichtet nach §3 AVBayKiBiG, bei der Anmeldung des Kindes im Kindergarten eine Bestätigung über die Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (U-Heft, Impfausweis) einzusehen.

Die Vormerkung für neue Kinder erfolgt ganzjährig nach Voranmeldung über den Kitafinder+ der Landeshauptstadt München (www.muenchen.de/kita).

Die Kinder werden nach Maßgabe freier Plätze unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben des Betreuungs- und Qualitätsschlüssel aufgenommen.

Die Aufnahme für das kommende Kitajahr erfolgt ab September.

3. Der Tagesablauf

- 07.30 – 8.00 Uhr 1. Bringzeit für unsere Frühdienstkinder von Krippe und Kindergarten
- 08.00 – 8.30 Uhr 2. Bringzeit für alle übrigen Kinder, dazu gehen sie in ihre jeweilige Stammgruppe.
- 8.30 – 12.30 Uhr Kernzeit, das heißt, dass in diesem Zeitraum kein Bringen oder Abholen der Kinder möglich ist.

Krippe

- 08.00 – 8.30 Uhr Ankommen
- 08.30 – 11.30 Uhr gemeinsames Frühstück, Morgenkreis, Freispiel mit Förderangeboten
- 11.30 – 12.00 Uhr gemeinsames Mittagessen
- 12.00 – 14.00 Uhr Wickeln, Zähneputzen (große Krippenkinder), danach Mittagsschlaf
- 14.00 – 15.00 Uhr Aufwachen und wickeln, gemeinsame Brotzeit
- 14.30 – 17.00 Uhr Freispiel bis zum Abholen in den Gruppenzimmern oder im Garten oder in der Spätdienstgruppe (Abholung der Kinder je nach Buchungszeit)

Der Fokus unserer pädagogischen und pflegerischen Arbeit liegt auf den individuellen Bedürfnissen unserer Kinder. Das heißt, jedes Kind wird zusätzlich nach Bedarf gewickelt, gefüttert oder zum Schlafen gelegt.

Kindergarten

- 8.00 – 8.30 Uhr Ankommen
- 8.30 – 12.00 Uhr Morgenkreis mit Programm, Zeit für Projektarbeiten, Angebote zu den Förderschwerpunkten, Freispiel in der Hallenöffnung oder im Garten, Möglichkeit zur gleitenden Brotzeit
- 12.00 – 13.00 Uhr Mittagessen und Zähneputzen
- 13.00 – 14.30 Uhr Möglichkeit zum Mittagsschlaf in der Turnhalle

Für die Kinder, die nicht am Mittagsschlaf teilnehmen, gibt es eine Ruhezeit in den Gruppenzimmern mit Geschichten, Musik und ruhigem Spiel.

14.30 – 17.00 Uhr Freispiel und Abholen in den Gruppenräumen, im Garten oder in der Spätdienstgruppe, Abholung der Kinder je nach Buchungszeit

Mahlzeiten

Die „gleitende Brotzeit“ ist im Kindergarten fester Bestandteil des Freispiels, da die Kinder so in einer kleinen entspannten Runde und an einem speziell gedeckten Tisch ihre von zuhause mitgebrachte Brotzeit einnehmen können – je nach ihrem individuellen Hungergefühl. Viele Kinder nutzen diese Gelegenheit zu einem gemütlichen „Plausch“ mit ihren Freunden oder dem pädagogischen Personal.

Die bereitgestellten Getränke sind jederzeit erreichbar und selbst bei größerem Durst kann dieser den ganzen Tag nach Bedarf gestillt werden. Die Kinder werden bei uns nicht zum Essen gezwungen, aber erinnert und motiviert, falls sie im Spieleifer die Brotzeit vergessen sollten.

Für die Krippenkinder bereitet unsere Hauswirtschafterin zweimal täglich - morgens und nach dem Mittagsschlaf - eine gesunde Brotzeit vor, welche die Kinder in ihrer jeweiligen Gruppe gemeinsam zu sich nehmen.



Das Mittagessen wird in unserer hauseigenen Küche überwiegend frisch zubereitet. Wir achten dabei auf einen abwechslungsreichen Speiseplan und legen einen besonderen Schwerpunkt auf Bio-Produkte. Bei Allergien oder Intoleranzen auf bestimmte Lebensmittel wird die Essenzubereitung in Kooperation mit den Eltern, pädagogischen Personal und der Hauswirtschafterin individuell auf

jedes Kind abgestimmt. Wir versuchen Rücksicht auf religiöse Einstellungen zu nehmen. Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten wird das Mittagessen von den Kindern im

jeweiligen Gruppenraum gemeinsam eingenommen. Wir sehen diesen Rahmen als sehr gemeinschaftsfördernd an. Ein Tischgebet ist fester Bestandteil des Ablaufes der Mahlzeit.

4. Unser Leitbild

Für unser pädagogisches Personal gilt es als selbstverständlich, dass wir die Rechte des Kindes schützen und es in seiner individuellen Persönlichkeit positiv annehmen.

Wir wollen das Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten und es in seiner Entwicklung mit Achtsamkeit und Wohlwollen fördern und unterstützen. Als katholische Einrichtung ist es für uns selbstverständlich, dass der religiöse Jahreskreislauf uns im alltäglichen Tun begleitet.

Unsere pädagogischen Grundsätze

glauben	Caritas. Nah. Am Nächsten. Im Sinne des Leitbildes unseres Trägers wollen wir dem Kind einen altersgemäßen Glauben an Gott und christliche Werte wie Nächstenliebe, Vertrauen und Rücksichtnahme vermitteln.
wohlfühlen	Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir gehen gezielt auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ein, um durch vielfältige pädagogische Angebote jedes Kind ganzheitlich fördern zu können.
mitbestimmen	Wir fördern die Partizipation des Kindes. Altersgemäß bringt es bei uns seine Ideen ein und übernimmt Verantwortung – für sich, für Andere, für die Gemeinschaft.
selber tun	Besonders während des Freispiels ermöglichen wir dem Kind gebührend Zeit und Raum, sein natürliches Streben zur Selbständigkeit zu entfalten.

„Erkläre mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere, lass es mich tun und ich verstehe.“

(Konfuzius)

Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

Unser Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag beruhen auf §§ 22 ff. Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) und auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der dazu ergangenen Ausführungsordnung (AVBayKiBiG).

Bei der pädagogischen Umsetzung orientieren wir uns am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP).

Die Landeshauptstadt München als Betriebsträger hat den Besuch und die Gebühren ihrer Kindertageseinrichtungen in entsprechenden Satzungen geregelt („Satzung über den Besuch der Kooperationseinrichtungen und Kindertagesstätten der Landeshauptstadt München“ und „Satzung der Landeshauptstadt München über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Kindertageszentren, Kooperationseinrichtungen, Kindertagesstätten und Tagesheime“).

Zentrale Arbeitsfelder nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

- Religion, Werte und Verantwortung
- Musik und Ästhetik
- Umwelt und Gesundheit
- Naturwissenschaft und Technik
- Turnen, Tanzen und Bewegung
- Sprache und Literacy
- Mathematik
- Kunst und Kultur
- Informations- und Medientechnik

5. Transitionen

Eingewöhnung in der Krippe

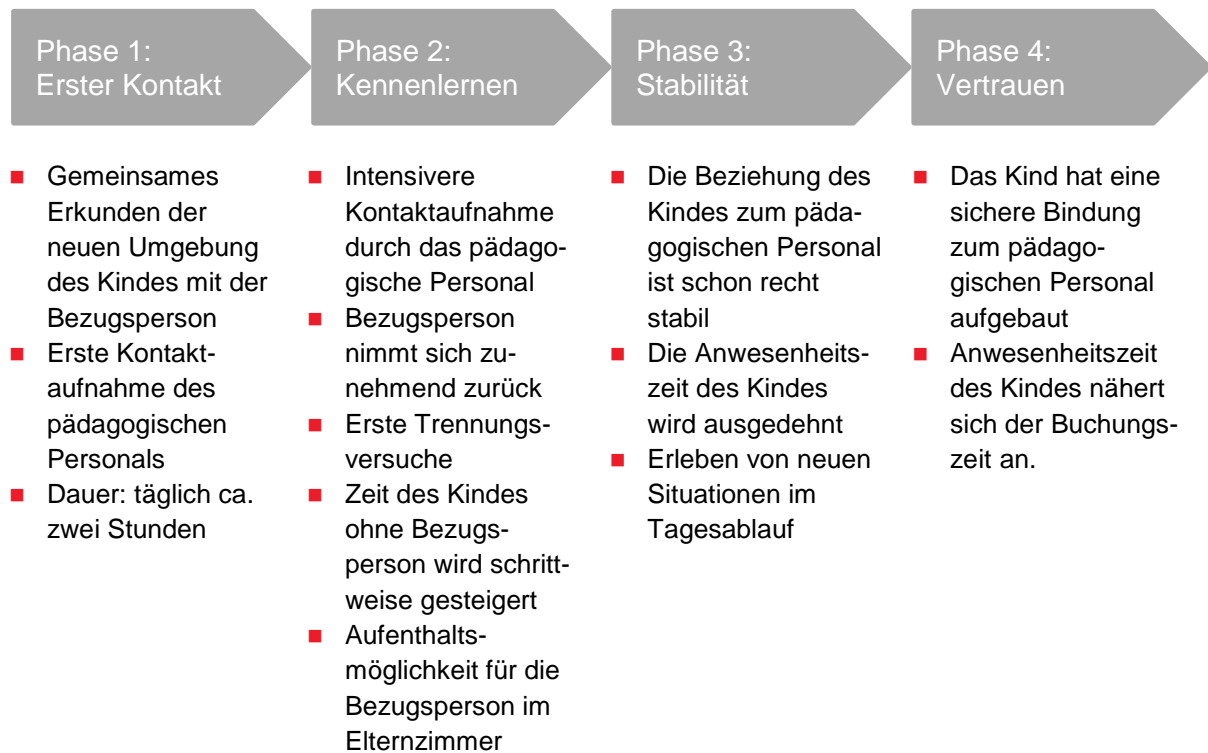
Auf der Basis einer gegenseitigen vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern achten wir auf eine sanfte und individuelle Eingewöhnung, um zukünftigen Krippenkindern einen guten Start in die Einrichtung zu ermöglichen.

Voraussetzung dafür ist, dass eine Bezugsperson des Kindes an der Eingewöhnung ca. vier Wochen kontinuierlich und ko-konstruktiv teilnimmt. In dieser Zeit wird eine stabile Beziehung zum pädagogischen Personal aufgebaut.

Von daher ist für eine gute Eingewöhnung der kontinuierliche Besuch in der Einrichtung immens wichtig und erfolgsversprechend. Das bedeutet, dass die Eltern in der vereinbarten Zeit für die tägliche Eingewöhnung zur Verfügung stehen. Sollte dies nicht der Fall sein, muss die Aufnahme des Kindes vollständig auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Auch der Erfolg der Eingewöhnung ist in den danach folgenden zwei bis drei Monaten nur zu gewährleisten, wenn das betreffende Kind kontinuierlich die Einrichtung besucht.

Noch vor dem eigentlichen Start findet ein Elternabend mit den Eltern und dem pädagogischen Personal statt. Dort erhalten die Eltern neben allgemeinen Informationen und Unterlagen einen Einblick in die verschiedenen Phasen der Eingewöhnung.

Die Bindung, das Alter und der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes sind dabei ausschlaggebend für die Länge dieser unterschiedlichen Phasen.



Nach der erfolgreichen Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch zwischen dem pädagogischen Personal und der Bezugsperson statt.

Externe Eingewöhnung im Kindergarten

Alle wichtigen Informationen und Unterlagen zum Kindergartenstart ihres Kindes erhalten die Eltern an einem Elternabend in den Sommermonaten.

Damit wir jedem neuen Kind genügend Zeit widmen können, werden im September die Kinder gestaffelt aufgenommen.

Wir finden es auch für dieses Alter wichtig, dass die Kinder sich langsam an den Tagesablauf gewöhnen und sprechen daher mit den Eltern die individuelle Besuchszeitlänge ab. Dies hat sich sehr bewährt und schafft sowohl für Eltern als auch für die Kinder die Möglichkeit einer entspannten Ablösung. Die Eingewöhnung findet mit jeweils einem Elternteil statt, der sich nach und nach immer mehr aus dem Gruppengeschehen zurückzieht.

Im Juli vor den Sommerferien bietet sich dazu eine erste Gelegenheit, da wir die neu eingeschriebenen Kinder zu sogenannten „Schnupperstunden“ einladen. Dieses Angebot soll helfen, die Vorfreude auf den Kindergarten zu steigern und Sicherheit und Klarheit für Kinder und Eltern zu schaffen.



Das Kind kann an diesem „Schnuppertag“ zusammen mit den Erwachsenen unseren Kindergartenalltag, die Räume, die Gruppe und die Betreuerinnen kennenlernen. Aus der bestehenden Stammgruppe werden ältere Kinder zusätzlich motiviert, jeweils für ein neues Kind die „Patenschaft“ zu übernehmen.

Interne Eingewöhnung in den Kindergarten - Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die zukünftige Rolle eines Kindergartenkindes bringt die Umstellung auf weitere Bezugspersonen, Räumlichkeiten und neue Herausforderungen mit sich.

In den letzten Wochen vor dem Wechsel findet ab Mitte Juni bis zum Übertritt in den Kindergarten eine noch stärkere Vernetzung der Gruppen statt. In dieser Phase dürfen die Kinder an einem festen Tag pro Woche die Freispielzeit in ihrer zukünftigen Kindergarten-Gruppe verbringen. Nach den Sommerferien findet nach Bedarf des einzelnen Kindes eine Umgewöhnungswoche statt, in der die Anwesenheitszeit des Kindes im Kindergarten schrittweise gesteigert wird. Dieses behutsame Vorgehen soll ihnen Sicherheit und den nötigen Zeitrahmen geben, damit sie eigenaktiv und gestärkt den neuen Alltag bewältigen können.

Ergänzend und spezieller bieten wir den eingeschriebenen Eltern einen Informationsabend für den Kindergarten in den Sommermonaten an.

Sowohl die enge Zusammenarbeit der Mitarbeiter/-innen von Krippe und Kindergarten als auch die Begegnungsmöglichkeiten unserer verschiedenen Altersgruppen im Einrichtungsalltag und der offenen Freispielzeit erleichtern diesen Schritt enorm.

Das letzte Jahr vor der Schule

Speziell für unsere „Vorschulkinder“ richten wir die gezielten Angebote und Projekte so aus, dass diese länger, umfangreicher und anspruchsvoller sind. In der altersgleichen Gruppenzusammenstellung lernen die Kinder sich mehr zu behaupten, einzubringen aber auch, wenn angebracht, zurückzunehmen.

Durch verantwortungsvollere Aufgabenstellungen möchten wir das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein der Kinder soweit stärken, dass sie für den Schulalltag gerüstet sind.

Wir bauen dabei systematisch auf die zurück liegenden Jahre auf, in denen die Kinder intensiv gelernt haben

- innerhalb einer Gemeinschaft Regeln einzuhalten,
- ihre Wahrnehmungen zu sensibilisieren,
- ihre Fein- und Grobmotorik zu stärken,
- Kreativität und ein gesundes Selbstvertrauen zu entwickeln.

In dieser Atmosphäre des Angenommen-Seins mit all ihren Fähigkeiten und Stärken sind die Kinder im letzten Jahr sehr aufnahmefähig und wissbegierig.

Wir vermitteln den Kindern Kulturgut, sprachlichen Ausdruck, Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Wir üben vermehrt Ausdauer und Konzentration und vertiefen die Themen praktisch durch größere Ausflüge.

Das Lustprinzip der vorangegangenen Jahre tritt mehr und mehr in den Hintergrund und das Lernzielergebnis wird durch eine verbindliche Arbeitsweise angestrebt. Mit der wöchentlichen Vorschule, die gruppenübergreifend angegliedert ist, bieten wir den Kindern die gleichen Voraussetzungen für einen guten Start in die Schule.

Bei Bedarf erhalten unsere Kinder mit einem Migrationshintergrund im letzten Kindergartenjahr einen Sprachförderkurs – den „Vorkurs Deutsch 240“. Eine gute Zusammenarbeit mit



der Gertrud-Bäumer-Grundschule und anderen Institutionen ist für uns von hoher Bedeutung. Abschiedsrituale und besondere Aktionen während der Sommermonate ermöglichen den Kindern einerseits eine gute Ablösung von der vertrauten Umgebung und andererseits die Freude auf den nächsten Lebensabschnitt.

Hierzu zählen:

- Vorschul Ausflug
- Vorstellung der Schulranzen
- Schulbesuch
- Übernachtung mit anschließendem Frühstück mit den Eltern, Gottesdienst (Segnung der Kinder mit den Schultüten) und „Rauswurf“ aus dem Kinderhaus St. Nikolaus
- Theaterfahrt
- Museumsbesuch
- verschiedene Projekte (z.B. Schuhe binden, „Faustlos“, „Geh nicht mit einem Fremden mit“, ...)
- Verkehrserziehung

6. Unsere pädagogischen Ziele

Religion und Wertevermittlung

- Feste mit religiösem Hintergrund (Ostern, St. Martin, Hl. Nikolaus, Weihnachten)
- Toleranz und Respekt anderen gegenüber (Herkunft, Kultur, Religion)
- Beziehungen zu Umwelt und Natur aufbauen (Beete pflegen, Tiere achten, Exkursionen, Spaziergänge)
- Nächstenliebe (Höflichkeiten, Hilfsbereitschaft, Umgangsformen „Bitte und Danke“)

Förderung der persönlichen Kompetenzen

- Kreativität (Phantasie, Kunst, Freiräume)
- Selbstvertrauen stärken (Erfolge, Raum und Zeit für positive Erfahrungen geben)

- Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl stärken (Kinder bedingungslos annehmen und an Ihren Stärken anknüpfen)
- Autonomie (Selbstbestimmung in der Freispielzeit)
- Selbständigkeit (Gleitende Brotzeit, Anziehsituation, Toilettengang)
- Frustrationstoleranz (Umgang mit negativen Erfahrungen, Kritikfähigkeit)
- Individualität (Kinder werden von uns in Ihrer Einmaligkeit angenommen)
- Resilienz (Stärkung der seelischen Widerstandsfähigkeit)

Ganzheitliches Lernen

- Lernen in Sinnzusammenhängen (Kinderfragen aufgreifen und Undurchschaubares nachvollziehbar erläutern z.B. „Lebensmittelproduktion“)
- Sensibilisierung der Wahrnehmung (sehen, riechen, schmecken, tasten und fühlen)
- Alltägliche Situationen
- Sprache (Gespräche führen und erzählen lassen)

Förderung der sozialen Kompetenzen

- Kommunikation (Gefühle und Bedürfnisse sprachlich ausdrücken können)
- Grenzen und Regeln einhalten (Gruppenalltag, harmonisches Miteinander gewähren)
- Konfliktfähigkeit (verbal lösen ohne körperliche Gewalt)
- Verantwortung für sich und andere übernehmen (liebevolles Miteinander)
- Stärkung des Miteinanders (Zusammengehörigkeit durch gemeinsame Feste/Feiern)
- Partizipation (Mitsprache und Mitentscheidung der Kinder)
- Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme anderen gegenüber (ältere Kinder helfen jüngeren Kindern in Alltagssituationen)
- Demokratie (Kinderkonferenz, 2/3-Mehrheit entscheidet)
- Empathie (Einfühlungsvermögen wird durch Rollenspiele erweitert)

Förderung der Partizipation

Durch aktive Mitbestimmung der Kinder im Alltagsgeschehen ermutigen wir Kinder ihre Meinung und ihre Wünsche sowie Kritik zu äußern. Dabei bieten wir ihnen der jeweiligen Entwicklung des Kindes entsprechende Unterstützung und Begleitung.

Kinder bestimmen aktiv im Gruppengeschehen die Regeln im Alltag mit. Feste und Feiern gestalten die Kinder aktiv mit, indem sie bei der Themenauswahl und dem Ablauf ihre Vorstellungen und Ideen mit einbringen. Dabei ist uns wichtig, dass Kinder bei der Durchführung wiedererkennen können, was von ihnen selbst bestimmt wurde.

Ein regelmäßiger Austausch mit unserem Elternbeirat und Eltern sowie der kollegiale Austausch der Mitarbeiter/-innen sind ein wichtiger Indikator für das Wohlbefinden der Kinder in der Einrichtung.

Es ist von hoher Bedeutsamkeit und uns wichtig, dass Kinder in einer Kinderkonferenz das Prinzip der Mitsprache und Mitbestimmung erlernen und die Umsetzung nachvollziehbar und transparent erleben, wie zum Beispiel in Form von Fotodokumentationen.

7. Die Förderung von Basiskompetenzen

Durch das Fördern sozialer Kompetenzen ermöglichen wir den Kindern ihre menschlichen Grundbedürfnisse nach sozialer Integration, Autonomie und Selbstvertrauen zu befriedigen. Diese Basiskompetenzen sind:

- Selbstvertrauen und Neugierde
- Selbstwertgefühl und Widerstandsfähigkeit
- Wahrnehmung, Gedächtnistraining und Problemlösefähigkeit
- Grob- und Feinmotorik, sowie Körperbewusstsein
- Selbststeuerung, Nachdenken und Regulation des eigenen Lernverhaltens
- Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktbewältigung
- Toleranz und Solidarität
- Verantwortung für das eigene Handeln, andere Menschen, Natur und Umwelt
- Gesellschaftliche Grundkenntnisse und Abstimmungsregeln
- Lernen zu lernen

Zum Erlernen dieser Fähigkeiten benötigen die Kinder viel Raum und Zeit. Neben den gezielten Angeboten bietet die Freispielzeit in unseren verschiedenen Funktionsbereichen die besten Möglichkeiten dazu.

8. Die Bedeutung des Spiels

Die kindliche Form des Lernens ist das Spiel. Im Spiel verarbeitet das Kind seine Erfahrungen und Gefühle, welche es bedingt durch unterschiedliche Biographien und Lebensformen sowie aus aktuellen Erlebnissen mit in die Einrichtung bringt.

Unsere Einrichtung gewährt einen Raum der Sicherheit und Geborgenheit, in welchem das Kind seine Persönlichkeit und Widerstandsfähigkeit entwickeln kann. Ebenso wird den Kindern innerhalb der altersgerechten Gruppenräume die Möglichkeit gegeben, ihre Freispielzeit selbst zu gestalten und eigene Entscheidungen zu treffen. Dadurch wird die Partizipation und Autonomie der Kinder gefördert.

Den Kindern stehen eine Turnhalle, ein Musik- und ein Kreativraum zur Verfügung. Dort finden gezielte Angebote zur Bildung der Basiskompetenzen statt. In verschiedenen Aktions- und Bewegungsräumen unserer Einrichtung hat das Kind viele Spiel- und Lernmöglichkeiten. Durch diese Raumnutzung wird bei den Kindern Unterforderung und Reizüberflutung vermieden, sowie Aggressionen vorgebeugt.



Neue und ruhigere Kinder genießen durch die Erweiterung den niedrigeren Lärmpegel und die intensive Aufmerksamkeit der Bezugspersonen in den Gruppenräumen. Jeder Bereich bietet dem Kind verschiedene Lernanreize durch entwicklungsgerechte Materialien, deren Gebrauch vom pädagogischen Personal angeleitet wird, die aber auch eigenverantwortlich genutzt werden können. Wir nehmen jedes Kind individuell wahr und ernst. Wir geben ihm Hilfen, Erlebtes zu verarbeiten und unterstützen es in seiner Entwicklung. Wir dienen dabei als Vorbild und Modell, an dem das Kind lernen kann. Mit

dieser wohlwollenden Grundhaltung vermitteln wir dem Kind unser Vertrauen und ein wichtiges Wertesystem. Wir geben ihm ein sicheres Umfeld, damit es ein gesundes Selbstwertgefühl und seine natürlich vorhandene Lernfreude frei entfalten kann.

Wertschätzung gegenüber dem jeweils anderen Geschlecht, sowie anderen Kulturen und Religionen wird von uns jeden Tag mit den Kindern spielerisch geübt und aktiv gelebt. Die Kinder werden angeregt, ihre Konflikte selbständig und gewaltfrei zu lösen, die Meinung anderer zu respektieren und einen achtsamen und freundlichen Umgang miteinander zu pflegen. Sie lernen, ihre Probleme eigenständig anzugehen, um in unserer Gemeinschaft ein wertvolles Mitglied zu sein, sowie im späteren Schulalltag auf diese gelernten Erfahrungen und Methoden zurückgreifen zu können.

Durch die Schaffung zusätzlicher Freiräume außerhalb der Gruppenzimmer üben unsere Kinder täglich, eigene Entscheidungen zu treffen, gemeinsam Ort, Zeitraum und Spielmöglichkeiten zu verhandeln und auf ihre Bedürfnisse zu achten. Während des Freispiels bieten sich dazu die Aktionsbereiche auf unserer Galerie im Obergeschoß, unsere Aula und der Balkon an.

Durch diese Möglichkeit autonom zu handeln, kann das Kind ein größeres Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen, eine gesunde Körperwahrnehmung und ein stärkeres Verantwortungsgefühl entwickeln.

9. Der pädagogische Stellenwert des Beobachtens

Eine hohe Bedeutung hat für uns die Beobachtung jedes einzelnen Kindes während des Spiels, im Gruppenverhalten und bei den verschiedenen Tätigkeiten. Die daraus gewonnenen Informationen sind die Grundlage unserer pädagogischen Planungen und Aktionen.

Wir nehmen uns bewusst Zeit dafür und können so den jeweiligen Entwicklungsstand verfolgen, daraus individuelle Fördermöglichkeiten ableiten und in Entwicklungsgesprächen objektive Rückmeldungen geben.

Mit dem rechtlich vorgeschriebenen Einsatz von Beobachtungsinstrumenten wie zum Beispiel der Beller-Entwicklungstabelle, den Sprachstanderhebungsbögen Sismik- und Seldak- sowie dem Perik-Bogen zur Beobachtung der sozialen Entwicklung achten wir dabei wertfrei besonders auf die Stärken des Kindes, um diesem noch mehr Raum zur Entfaltung zu geben. Fähigkeiten, die vom Kind noch nicht gelebt werden können oder blockiert sind, möchten wir zusätzlich durch gezielte Angebote und Maßnahmen fördern.

In der zeitlich begrenzten „Öffnung“ begegnen sich die Kinder aus verschiedenen Gruppen und können so voneinander lernen und gegenseitig profitieren. Die Kinder haben damit die Möglichkeit, untereinander und mit den Erwachsenen des gesamten Hauses Kontakt aufzunehmen. Dies hat auch den besonderen Vorteil, dass das gesamte pädagogische Personal ihre Beobachtungen untereinander austauschen bzw. ergänzen und so eine objektive Beobachtung gewährleisten können.

10. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien

Eine offene, kooperative Zusammenarbeit zwischen den Eltern und Mitarbeiter/-innen ist absolut wichtig, damit wir als familienunterstützende Einrichtung dem Erziehungsauftrag nach dem Bayerischen Kinderbetreuungs- und -bildungsgesetz (BayKiBiG) gerecht werden können.

Aus diesem Grund streben wir eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an.

Wir ermöglichen:

- einen Einblick in unsere Arbeit bzw. den Alltag der Kinder zu erhalten (z.B. Entwicklungsgespräche, Tür-und-Angel-Gespräche, Elternbriefe, Aushänge, Wochenrückblick, Abend der offenen Tür, Projektdokumentation, Hospitationen und gruppeninterner Elternabend)
- Begegnung und Austausch mit dem Fachpersonal und anderen Eltern (z. B. Feste und Feiern,...)
- Themenspezifische Elternabende

- sich für unsere Einrichtung zu engagieren bzw. sich in unseren Alltag einzubringen (z. B. Elternbeirat, Förderverein, Flohmarkt, Angebote von Eltern für Kinder)

Durch das Wahrnehmen dieser Angebote können die Eltern einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit und den laufenden Alltag erhalten. Anregungen, Wünsche und Interessen der Eltern stehen wir grundsätzlich offen gegenüber, wobei die Bedürfnisse der Kinder und das Wohl der Gemeinschaft im Vordergrund stehen. Für den jährlich gewählten Elternbeirat besteht die Möglichkeit sich intensiver für die Einrichtung zu engagieren. Die Eltern werden zeitnah über Änderungen und Vorhaben informiert und es wird gemeinsam zu bestimmten Themen beraten. Bei allen Elterngesprächen und ausgetauschten Informationen ist die Schweigepflicht für uns selbstverständlich.



11. Teamsitzungen, Teamtage, Fortbildungen, Vor- und Nachbereitungszeiten

Der fachliche Austausch im Team ist unerlässlich, um pädagogisch qualifiziert arbeiten zu können. Diese Zusammenarbeit wirkt sich dementsprechend auf unsere Umsetzung der Konzeption und die uns anvertrauten Kinder aus.

Bei unseren regelmäßigen Teamsitzungen informieren wir einander über Erfahrungen und Beobachtungen im täglichen Miteinander. Es finden Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen statt und wir erarbeiten individuelle Förderpläne für die Kinder. Außerdem bietet sich hier die Möglichkeit, dass die einzelnen Gruppen ihre Arbeit aufeinander abstimmen und gemeinsame Aktionen planen können. Wir halten nicht starr an bereits Erreichtem fest, sondern sind neugierig und mutig genug, auch neue Impulse und Entwicklungen durch das

Umfeld und die Gesellschaft aufzugreifen, kritisch zu hinterfragen und entsprechend in unsere Arbeitsweise zu integrieren.

Projekte, Feste, Elternarbeit, aber auch Fragen, Probleme, Motivation und Veränderungen brauchen Zeit und Ruhe, um methodisch vorbereitet und bearbeitet werden zu können.

Austauschformen zwischen den Mitarbeiterinnen

- **Kindergarten-/Krippenteam, wöchentlich bzw. Großteam, einmal monatlich, außerhalb der Öffnungszeiten**

Hier werden als Themen besprochen: Dokumentation, Konzeptüberarbeitung, Planung und Auswertung von Projekten, Aktionen, Festlichkeiten, Elternabenden und Elternbeirats-sitzungen, organisatorische Einteilung der Tagesabläufe, Kompetenzverteilung, Fallbe-sprechungen, Mitarbeiterberatungen, Aufarbeitung von Fortbildungen und gelesener Fach-literatur, Öffentlichkeitsarbeit.

- **ErzieherInnen- und KinderpflegerInnenteam, nach Bedarf**

Die hier besprochenen Themen betreffen nur einen Teil des Gesamtteams (z. B. Themen zur Vorschulerziehung, Sauberkeitserziehung in der Krippe) oder eine Kleingruppe arbeitet hier intensiv und effektiv an einem speziellen Thema (z. B. Vorbereitung einer bestimmten Veranstaltung, Fallbesprechungen).

- **Kleingruppenteam-sitzungen, einmal wöchentlich**

Hier werden Themen besprochen, die die jeweilige Gruppe betreffen (z. B. Planung des Gruppenalltags, Besprechung von Beobachtungen und Vorbereitung auf Elterngespräche).

- **Morgenbesprechung, täglich 7.55 - 8.00 Uhr in der Frühdienstgruppe**

Hier gibt es Kurzinfos zur Tages- und Personalplanung. Alle Mitarbeiter, deren Gruppen-dienst um 8.00 Uhr beginnt, nehmen hieran teil.

Teamtage

Laut Satzung der Landeshauptstadt München können jährlich bis zu vier Teamtage festgelegt werden. An diesen Tagen ist die Einrichtung für die Kinder geschlossen und das pädagogische Personal hat die Möglichkeit, effektiv und intensiv bestimmte pädagogische Themen zu erarbeiten und sich schulen zu lassen.

Vor- und Nachbereitungszeiten des pädagogischen Personals

Diese Zeiten sind für alle Kolleginnen notwendig, da sie neben den allgemeinen pädagogischen Überlegungen auch mit Aufgaben der Dokumentation, Elternarbeit, Hauswirtschaft, Verwaltung und Pflege befasst sind.

- Planung und Reflexion von gezielten Angeboten und Aktivitäten
- Beobachtungen der Kinder, Überlegungen zur gezielten Förderung einzelner Kinder
- Gestaltung von Plakaten, Elternbriefen, Pin-Wänden
- Fachgespräche mit Mitarbeitern
- Planung und Reflexion von Elternarbeit, Vor- und Nachbereitung der Elterngespräche
- Öffentlichkeitsarbeit, Organisatorische Mitarbeit und Materialvorbereitung
- Einkäufe für den Betrieb und hauswirtschaftliche Arbeiten
- Praktikantenanleitung
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Gruppenübergreifende Ämter und Aufgaben in der Einrichtung (wie z.B. Inventarpflege, Büro- und Verwaltungstätigkeiten etc.)

Durch die familienfreundlichen Buchungs- und Öffnungszeiten gibt es für das Team kaum noch „kinderfreie“ Zeiten. Dies bedeutet, dass Vor- und Nachbereitungszeiten auch in den Randzeiten neben der Betreuung stattfinden.

Fortbildung der MitarbeiterInnen

Gesellschaft, Anforderungen und Lebensumstände der Familien ändern sich zunehmend, sodass auch in der Elementarpädagogik dieser Wandel beachtet und mitgetragen werden

muss. Mitarbeiter/-innen können sich jährlich an bis zu fünf Tagen mit Fortbildungen und Fachseminaren ein aktuelles, zeitgemäßes Fachwissen aneignen, dabei seine/ ihre Fachkompetenzen vertiefen und neue Impulse für die Einrichtung mitnehmen.

12. Die Umsetzung des Schutzauftrags gemäß § 8a SGB VIII

Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe ist uns vom Gesetzgeber die Aufgabe gestellt, die uns anvertrauten Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII). Der Caritasverband hat sich daher in Vereinbarungen mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern dazu verpflichtet, in seinen Einrichtungen den Schutzauftrag zu erfüllen und geeignete Hilfeangebote und Hilfemaßnahmen sicherzustellen.

Eine Schlüsselfunktion kommt der Einrichtungsleiterin zu. Sie trägt die Verantwortung dafür, dass den Fachkräften alle gewichtigen Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls bekannt sind und stellt eine regelmäßige Bearbeitung der Thematik sicher. Für Verdachtsfälle hat der Caritasverband ein verbindliches Instrumentarium von Handlungsschritten und deren Dokumentation entwickelt.



Nimmt eine Fachkraft gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahr, so dokumentiert sie ihre Beobachtungen. In einem zweiten Schritt teilt sie dies der Einrichtungsleiterin mit. Gemeinsam wird dabei das Gefährdungsrisiko eingeschätzt und für den Fall, dass die Anhaltspunkte nicht ausgeräumt werden können, eine erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Nun werden nacheinander die Personensorgeberechtigten und das Kind einbezogen.

Es werden Maßnahmen erwogen, mit denen das Gefährdungsrisiko abgewendet werden kann. Bei den Personensorgeberechtigten wird auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen

hingewirkt und eine Umsetzung der Maßnahmen vereinbart. Kann unsere Einrichtung eine erforderliche Maßnahme nicht selbst durchführen, so wird das Jugendamt von uns informiert.

Wenn wir die Maßnahmen zur Abwehr der Kindeswohlgefährdung selbst erbringen, so wird die Risikoeinschätzung von uns in zeitnahen Abständen wiederholt und wiederum dokumentiert. Auch bei einem noch nicht geklärten Verdacht oder bei drohender Kindeswohlgefährdung ist eine regelmäßige Überprüfung erforderlich.

13. Geschlechtssensible Pädagogik

Oberstes Ziel einer in unseren Einrichtungen geübten geschlechtssensiblen Pädagogik ist die Entwicklung einer präventiven Grundhaltung, die die Rechte und Intimsphäre der Kinder achtet und zu einer Grenzen achtenden Kultur beiträgt.

Um den Schutz von Kindern herzustellen, wird im Caritasverband immer wieder geprüft und gemeinsam gegeneinander abgewogen:

- Welche Rechte haben Kinder?
- Welche Regeln sind aktuell von besonderer Bedeutung zum Schutz von Mädchen und Jungen?
- Wie können diese beiden Elemente bestmöglich in Übereinstimmung gebracht werden?

Gender Mainstreaming - Förderung der Geschlechterdifferenz

Kinder zeigen bereits früh im Spiel und ihrer Ausdrucksweise sowie in ihrem Verhalten Unterschiede, welche auf die männliche oder weibliche Identität zurückzuführen sind.

Unser pädagogisches Personal ist sich der geschlechterspezifischen Unterschiede bewusst.

Im Alltag bieten wir Kindern die Möglichkeit sich Spielmaterial und pädagogischen Angebote, die ihrem persönlichen Interesse entgegenkommen, selbst zu wählen.

Kinder erhalten damit in der Kindertageseinrichtung die Möglichkeit, ihre geschlechtliche Zugehörigkeit zu entdecken, ohne dabei in Rollenmuster gedrängt zu werden. Wir achten bei

der Wahl des Spielmaterials sorgfältig auf ein ausgewogenes Angebot für alle Kinder. Bei Unsicherheiten seitens der Eltern in Fragen der natürlichen geschlechtlichen Entwicklung ihres Kindes bieten wir Beratung an. Der Caritasverband fördert männliche Erzieher und Kinderpfleger, um den Kindern auch positive männliche Rollenbilder in der Kindertagesstätte übermitteln und anbieten zu können.

Prävention und Schutz vor Übergriffen

Prävention hat immer auch die Stärkung und Befähigung der Kinder zur Selbstbestimmung zum Ziel.

Prävention in unseren Kindertageseinrichtungen beschäftigt sich insbesondere mit der Entwicklung von Strukturen und Rahmenbedingungen, die sexuellen Missbrauch und Gewalt u.a. durch Mitarbeitende, aber auch Übergriffe der Kinder untereinander deutlich erschweren.

Daher entwickelt der Caritasverband fortlaufend ein Schutzkonzept mit einer Anzahl von aufeinander abgestimmten Bausteinen der institutionellen Prävention. Unter einem Schutzkonzept verstehen wir dabei ein passendes System von Maßnahmen, die für den besseren Schutz von Mädchen und Jungen vor sexuellem Missbrauch und Gewalt in einer Institution sorgen. Ein Schutzkonzept ist als Qualitätsmerkmal zu sehen, das die Handlungsspielräume von Täterinnen und Tätern einschränkt und darüber hinaus allen, die im Umgang mit Kindern und Jugendlichen stehen, mehr Handlungssicherheit vermittelt.

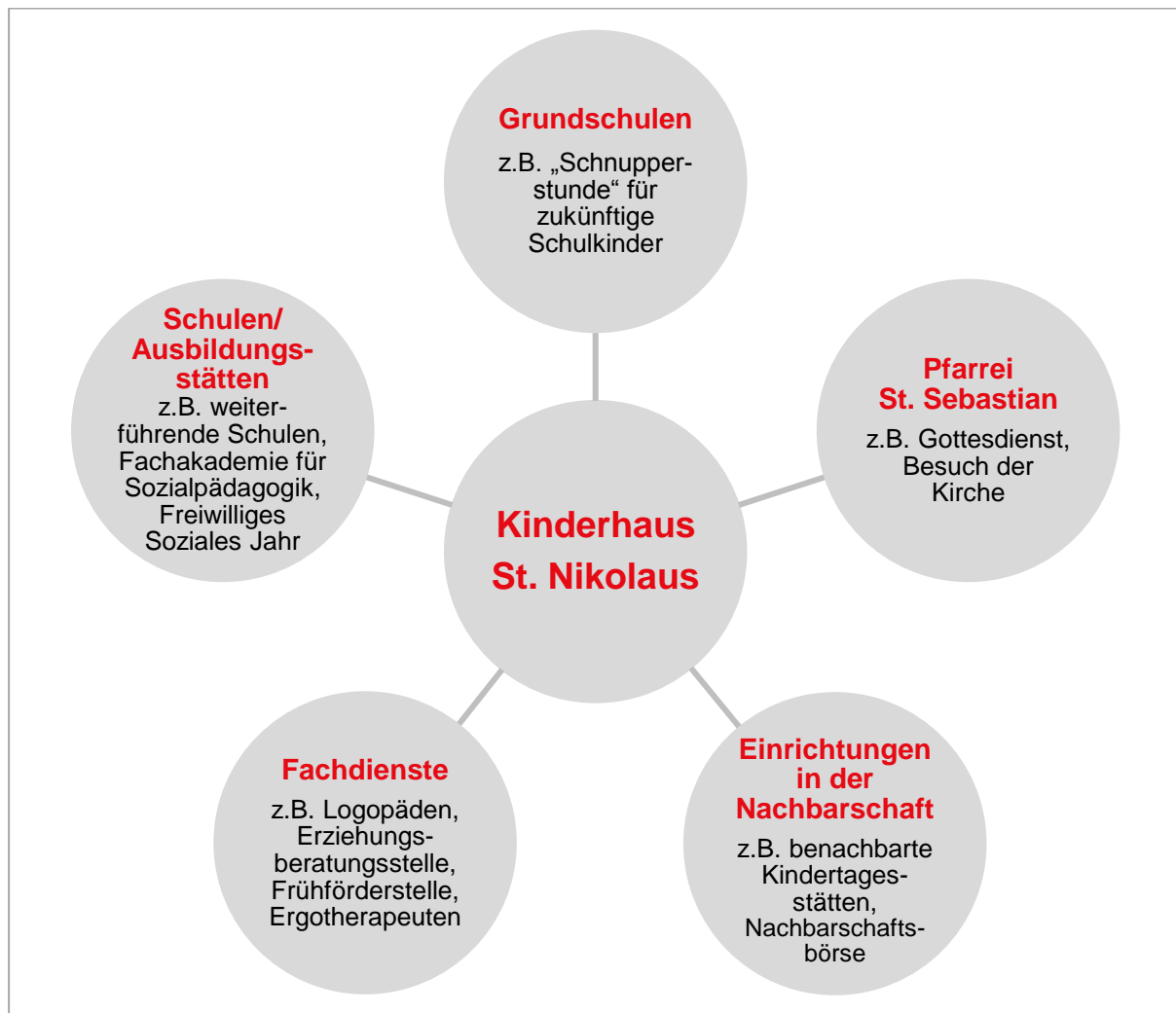
Schutzmaßnahmen werden von allen Mitarbeiter/-innen in der und von den Verantwortlichen für die Einrichtung getragen und gelebt, die Umsetzung ist verbindlich und nachhaltig geregelt.

14. Vernetzung mit anderen Institutionen

Der Austausch mit Fachleuten aus anderen Institutionen ist wichtig, um den verschiedenen Familiensituationen gerecht werden und gezielte Hilfestellungen leisten zu können.

Kontakte nach außen bereichern das Lernfeld der Kinder und unterstützen so die ganzheitliche Erziehung. Wir pflegen diese Kontakte mit Besuchen, Gesprächen, Hospitationen oder gemeinsamen Veranstaltungen. (z.B. Besuche öffentlicher Einrichtungen, Bücherei, Gärtnerei, Polizei, Feuerwehr, Bäckerei und sonstige Geschäfte.)

Unsere Vernetzungspartner sind:



15. Öffentlichkeitsarbeit

Die Beachtung und der Stellenwert einer Kindertagesstätte haben sich in der heutigen Gesellschaft deutlich erhöht. Die Bedeutung der Bildung bereits im vorschulischen Bereich und der hohe Bedarf an Plätzen sind medial präsent. Wir sehen dies auch als Chance, die Belange der Kinder stärker hervorzuheben und auf unsere wert- und verantwortungsvolle Arbeit hinzuweisen.

Um die wichtigen Ziele unserer pädagogischen Arbeit verwirklichen zu können, bedarf es auch der Beachtung und des Verständnisses durch die Öffentlichkeit. Denn nicht immer sind alle Vorgaben des Bildungsplans, die Visionen des Personals und die Wünsche der Eltern mit den realen Rahmenbedingungen vor Ort vereinbar.

Deshalb machen wir unsere Arbeit möglichst transparent durch:

- Veranstaltungen, Feste (Sankt-Martins-Umzug)
- Abend der offenen Tür
- Konzeption
- Besuch öffentlicher Einrichtungen mit den Kindern (z. B. Feuerwehr, Polizei, Gärtnerei)
- Ausrichtung von Flohmärkten durch Elternbeirat und Förderverein
- Elternaktionen für den Kindergarten (z. B. Mithilfe bei der Gestaltung des Gartens)
- Zeitungsartikel über Aktionen, Präsenz in anderen Medien (z. B. Homepage)

16. Qualitätssicherung

Konzeption

Die Konzeption der Einrichtung wird sowohl mit den Mitarbeiter/-innen als auch unter Einbeziehung des Elternbeirats und unter Einbeziehung der Fachberatung nach Bedarf und mindestens dreijährig weiterentwickelt.

Qualitätsmanagement

Der Caritasverband hat für seine Kindertageseinrichtungen einen Qualitätsmanagement-Prozess installiert, der in allen Einrichtungen durchgeführt wird. Dabei versteht sich Qualitätsmanagement als immerwährende Aufgabe und als Prozess, der zirkulär fortgeschrieben wird. Der Einrichtung steht ein Handbuch des Caritasverbandes zur Verfügung, das nach Bedarf innovativ fortgeschrieben wird.

Pastoralkonzept

Als Basis der religiösen Erziehung in den Kindertagesstätten gilt das von unserem Träger in Zusammenabriet mit dem Erzbischöflichem Ordinariat erstellte Pastorale Konzept für Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V.

Fortbildungen

Der Qualitätssicherung dienen auch die vielfältigen Fortbildungsangebote sowie die Möglichkeit der Supervision und des Coachings. Die Kosten werden im Bedarfsfall vom Träger übernommen.

Der Caritasverband achtet in allen seinen Einrichtungen sehr genau darauf, dass die Vorgaben des BayKiBiG sowie darüber hinausgehende Vorgaben insbesondere des Kinderschutzes (laufende hausinterne Schulungen in Kooperation mit Amyna) und der pädagogischen Qualität eingehalten werden.

Im Rahmen der Fortbildungs- und Supervisionsordnung des Diözesan-Caritasverbandes erhalten alle Mitarbeiter/-innen die Möglichkeit der Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Der Träger verpflichtet seine Mitarbeiter/-innen, jährlich mindestens an einer Fortbildung in Absprache mit der Einrichtungsleiterin teilzunehmen. Die Kosten dafür übernimmt der Träger.

Neben den Angeboten verschiedener Fortbildungsträger steht den Mitarbeiter/-innen ein umfangreiches Fortbildungsangebot des caritaseigenen „Instituts für Bildung und Entwicklung“ zur Verfügung. Speziell für die fachliche Weiterentwicklung der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen werden im Verbund der Diözesan-Caritasverbände mit dem

Bayerischen Landesverband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder qualifizierte überregionale Angebote durchgeführt.

Springerpool

Für längere Ausfallzeiten einzelner pädagogischer Mitarbeiter/-innen steht insbesondere der Springerpool des Caritasverbandes als Ersatz zur Verfügung.

Elternbefragung

Eine jährliche anonyme Elternbefragung dient zur Evaluierung unserer Arbeit.

Die Standards umfassen insgesamt:

- Pädagogische Arbeit, Eingewöhnung, Beobachtung und Dokumentation, Partizipation, Kinderkonferenzen Inklusion, Projekte zum Standortfaktor
- Erziehungspartnerschaft, Elternmitwirkung, Beschwerdemanagement
- Schutzauftrag sowie Prävention von sexuellem Missbrauch
- Personalmanagement
- Arbeitssicherheit
- Partizipation
- Anleitung von Praktikanten
- Springerleitfaden

17. Inklusion und Integrationsarbeit

Der Caritasverband versteht sich hinsichtlich seiner christlichen Verantwortung als Träger für alle ihm anvertrauten Kinder, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder persönlichen Ressourcen. Mit unserer täglichen Arbeit wollen wir den Anliegen des einzelnen Kindes

gerecht werden. Diese sollen sich auf der Basis ihres familiären, sozialen und kulturellen Kontextes in der Kindertageseinrichtung wohlfühlen.

Ansatzpunkt unserer Pädagogik sind die Bedürfnisse des einzelnen Kindes – aber auch insbesondere seine Fähigkeiten, mit sich und seiner Umwelt in Kontakt zu treten.

Drei pädagogische Grundaufgaben sind dabei für uns besonders maßgeblich:

- Interkulturelle Kompetenz

Hierbei fördern wir die Wertschätzung der eigenen Person, kulturelles Selbstbewusstsein, kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit, positive Einstellung zu Mehrsprachigkeit, Sensibilität für Diskriminierung, Neugier und Fremdsprachenkompetenz.

Wir bieten nach Bedarf und Interesse Elternabende an, bei denen Eltern die Gelegenheit gegeben wird, ihre kulturelle Vielfalt und Besonderheit mit anderen zu teilen. Ebenso werden Themenabende mit geeigneten Referenten, die die Themen der Elternschaft und der Einrichtung betreffen, angeboten. Auch unser pädagogisches Fachpersonal wird bei Bedarf unterstützt und geschult.

- Sprachliche Bildung und Förderung

Die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten und Kenntnisse von Kindern ist entscheidend für ihre Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben und bedeutsam für den schulischen und beruflichen Erfolg. Wir führen mit allen Kindern daher eine gesonderte Bewertung (Sismik und Seldak) des Sprachstandes durch und konzipieren mit den Eltern ggfs. entsprechende Fördermaßnahmen.

- Inklusive Gestaltung des Zusammenlebens

Kinder werden nicht in Rollen oder Aufgaben gedrängt, die sie nicht erfüllen können oder wollen. Ihre Einzigartigkeit kommt darin zum Ausdruck, dass kinderspezifische Bedürfnisse eine wesentliche Rolle im Alltag spielen können. Besonderen Förderbedarf decken wir durch entsprechende Fachdienste und Fachkräfte ab. Der Caritasverband kann diesbezüglich auf

eine reichhaltige Erfahrung als Träger zahlreicher Integrationseinrichtungen mit inklusivem Ansatz zurückgreifen.

Insgesamt versteht der Caritasverband seine Haltung als eine inklusive Haltung, in der Kinder mit jeder Herkunft und den mitgebrachten Ressourcen als Teil der Gruppe und als individuell wertvolle Person behandelt wird und einen Anspruch hat, sich auf dieser Basis optimal zu entfalten und zu entwickeln. Dazu stellen wir die möglichen Ressourcen zur Verfügung.

Unter Integration verstehen wir die gemeinsame Erziehung und Förderung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf. Unsere Integrationsarbeit basiert auf der pädagogischen Grundhaltung, die in der Einzigartigkeit jedes Kindes einen Gewinn sieht und Unterschiede als Bereicherung erkennt.

Im Rahmen der Integrationsarbeit ist es uns wichtig, Kindern mit Behinderung und / oder Entwicklungsdefiziten die Förderung zukommen zu lassen, die sie für eine möglichst gute Ressourcen und Stärken orientierte Entwicklung benötigen.

Der Prozess, in dem sich alle Kinder der Einrichtung / der Gruppe sich gegenseitig erleben, trägt in einem wesentlichen Schritt zu ihrer eigenen Weiterentwicklung bei. In der Integrationsgruppe verläuft der pädagogische Alltag genauso wie in der Regelgruppe. Hierbei spielt vor allem der strukturierte Tagesablauf eine wesentliche Rolle, um den Kindern größtmögliche Sicherheit und Orientierung zu bieten.

Individuell nötige Einzelförderungen, werden auf Basis des einmal pro Jahr für jedes Kind erstellten Förderplanes durchgeführt und durch gezielte Reflexion bei Bedarf angepasst.

18. Beschwerdemanagement

Mit einer Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/-innen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Tageseinrichtung für Kinder erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des

Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen.

Für unsere Einrichtung bedeutet dies:

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht.
- Die Mitarbeiter/-innen sind für Beschwerden offen.
- Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner/-innen.

Grundsätzlich gilt dabei für uns:

- Wir gehen angemessen und offen mit Beschwerden um.
- Die Mitarbeiter/-innen sind sensibel für die Sichtweise der Eltern.
- Die Mitarbeiter/-innen sind für den Umgang mit Beschwerden geschult.
- Eine Beschwerde ist Teil der täglichen Arbeit und keine Ausnahmesituation.
- Eltern und andere Kooperationspartner/-innen sind mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut. Über das Schwarze Brett und andere Veröffentlichungen, im Aufnahme- und Entwicklungsgespräch und im Umgang miteinander wird dies sichtbar.

Beschwerden werden geäußert:

- im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs,
- im Rahmen der jährlichen Elternbefragung,
- im Rahmen von Elternabenden,
- bei den Sitzungen des Elternbeirats und
- in Gesprächen mit der Einrichtungsleiterin.

Für die Annahme einer Beschwerde ist für uns notwendig:

- Diese wird in einem angemessenem Tonfall formuliert.
- Sie wird schriftlich an die Leitung oder den Elternbeirat weitergegeben.
- Der Elternbeirat wird – sofern sie von allgemeiner Bedeutung ist – damit befasst.

Eine Beschwerdekultur bedeutet für uns, immer wieder neu eine Kultur des offenen und konstruktiven Umgangs in der Einrichtung zu etablieren.

Die Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Einrichtungsleiterin sowie den Elternbeirat wenden können. Der Elternbeirat ist ihnen bekannt. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

Alle Eltern und weitere Beschwerdeführende bekommen eine angemessene Rückmeldung. Dies bedeutet, dass die Mitarbeiter/-innen alle möglichen Anstrengungen unternehmen, das entsprechende Anliegen positiv zu bearbeiten. Sofern das nicht möglich ist, wird dies entsprechend in einem angemessenen Zeitraum mitgeteilt.

Sollte einer Beschwerde in der Einrichtung nicht abgeholfen werden können, steht jederzeit auch der Weg zur Fachbereichsleitung offen:

Geschäftsführung der Caritas-Zentren

München Stadt / Land

Bereichsleitung Kindertagesstätten

Christian Müller

Hirtenstraße 4

80335 München

Telefon: 089 / 55 169-741, Fax: 089 / 55 169-757,

eMail: kinderbetreuung@caritasmuenchen.de

Die Fachbereichsleitung wird ihrerseits eine Lösung gemeinsam mit der Einrichtungsleiterin sowie den Mitarbeiter/-innen – bei Fragestellungen von allgemeinem Interesse unter Einbeziehung des Elternbeirats – zu erarbeiten versuchen.

Falls notwendig findet ein entsprechendes Gespräch unter geeigneter Einbeziehung der Beschwerdeführenden sowie des Elternbeirats statt.

Literaturverzeichnis

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)

Sozialgesetzbuch VIII, § 1, § 8a, §§ 22 ff

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), Ausführungsordnung (AVBayKiBiG)

Satzung über den Besuch der Kooperationseinrichtungen und Kindertagesstätten der Landeshauptstadt München

Satzung der Landeshauptstadt München über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Kindertageszentren, Kooperationseinrichtungen, Kindertagesstätten und Tagesheime

Caritas-Broschüre „Wir machen uns stark für starke Kinder“

Konzeption vom Caritas Integrationskindergarten St. Josef

Impressum

Caritas Kinderhaus St. Nikolaus
Ackermannstraße 41
80797 München

Tel.: 089 / 15 92 36 66-0

Fax: 089 / 15 92 36 66-29

eMail: kinderhaus-st-nikolaus@caritasmuenchen.de

Homepage: www.caritas-kinderhaus-st-nikolaus.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Katja Lepschy-Müller

Mitgewirkt am Inhalt:

Gesamtteam Kinderhaus St. Nikolaus ab Februar 2012

Layout:

Klaudia Rozanc, BERATERWERK – Die Unternehmerberatung.

Stefanie Rost, Grafikdesignerin / Illustratorin

Fotografie:

Sabine Scheunemann, München

© st-fotograf - Fotolia.com

© contrastwerkstatt - Fotolia.com

© Alexey Kuznetsov - Fotolia.com

© Köpenicker - Fotolia.com

8. Auflage 2017

Träger: Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.

Hirtenstraße 4, 80335 München

Vorstand: Georg Falterbaum (Vorsitzender), Gabriele Stark-Angermeier, Thomas Schwarz

Vorsitzende des Caritasrates: Dr. Elke Hümmeler

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichtes München:

VR-Nr-7706

Vom Finanzamt München für Körperschaften als mildtätig und
gemeinnützig anerkannt: SteuerNr. 143/212/00223 Finanzamtnr.91